

# Soldaten im Überkleid

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **32 (1959)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-565007>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Soldaten im Überkleid

Vor etwas mehr als 100 Jahren musste sich der Schweizer Wehrmann seine Waffen selber kaufen. Erst wer ein Gewehr sein eigen nannte, war ein ganzer Mann. Die Selbstbewaffnung war sogar eine Bedingung, um heiraten zu dürfen! Uns, die wir es bereits als Zumutung empfinden, wenn wir Turnzeug und Leibwäsche in den Dienst mitbringen müssen, kommt dieser Brauch heute reichlich «spanisch» vor. Bei dem vielfältigen und komplizierten Kriegsgerät, das unsere Armee heute benötigt, wäre dieses System auch völlig unmöglich. Der Einzelne könnte seine Waffen weder berappen noch unterhalten.

Unsere Soldaten sind also darauf angewiesen, Waffen, Material, Fahrzeuge und Munition beim Einrücken in einwandfreiem Zustand übernehmen zu können. Sie betrachten dies mit Recht als Selbstverständlichkeit und geben

sich kaum Rechenschaft darüber, wieviel Sorgfalt und präzise Arbeit hinter der Erfüllung dieser Forderung steht. Unser Reporter hat es deshalb unternommen, in einem kleinen Ausschnitt aus der Tätigkeit der Kriegsmaterialverwaltung zu zeigen, was es braucht, damit unsere Armee für die Ausbildung oder für den Ernstfall stets einsatzbereit ist. Die «Helden» seiner Geschichte sind Hunderte, ja Tausende von Arbeitern, Spezialisten und Beamten, die als «Soldaten im Überkleid» täglich und stündlich für die Bereitschaft unserer Armee sorgen.

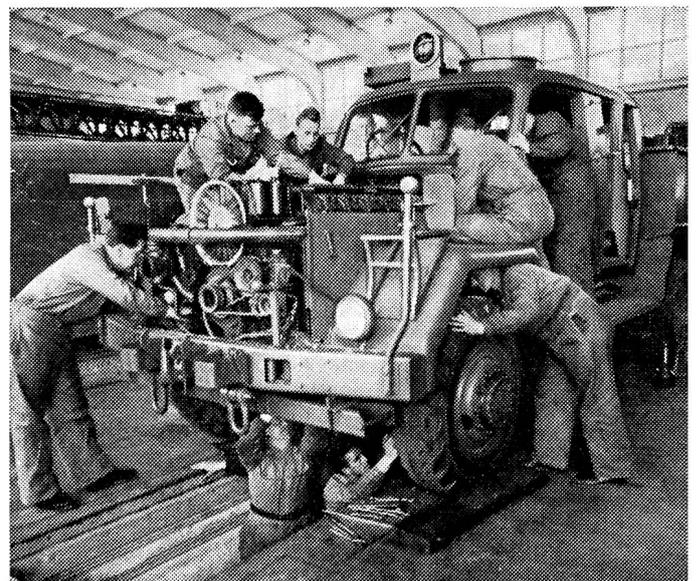
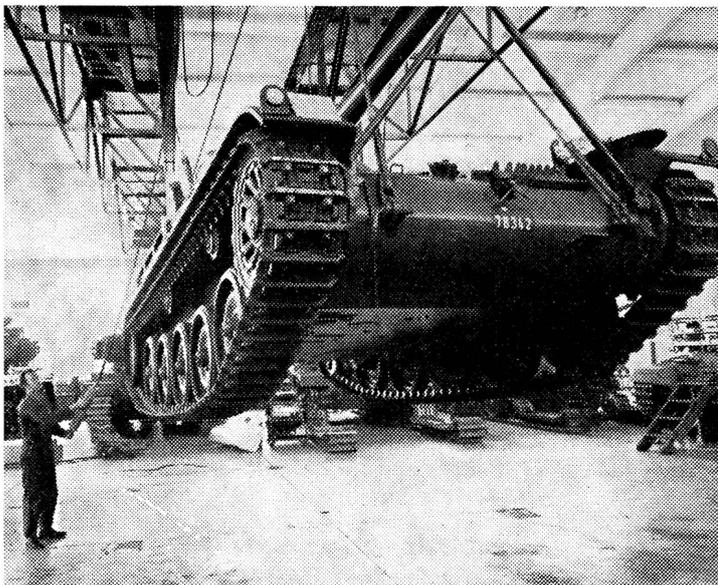
Maschinen und Motoren sind in den letzten Jahren immer mehr zu Helfern unserer Soldaten geworden. Sie sind ebenso wichtig wie Waffen und Munition. Leider sind diese hochwirksamen Kampfmittel alles andere als billig und erfordern präzise Sorgfalt in der Überholung und Wartung, um ständig

diensttauglich zu sein. Es ist deshalb beruhigend, zu sehen, mit wieviel Sachkenntnis und Pflichterfüllung auch diese wichtige Voraussetzung einer starken schweizerischen Landesverteidigung gewährleistet wird.

Bild links: Das Kriegsmaterial wird wirksamer, aber auch die Anforderungen an die Wartung und die Kosten steigen. Um 100 «Centurions» in Stand zu halten, benötigt die Kriegsmaterialverwaltung 40–50 Mann; für die Wartung des kleinen Panzerjägers G 13 konnte noch mit 30 Mann ausgekommen werden. Unser Bild aus einer Panzerwerkstatt irgendwo in der Schweiz vermittelt einen Überblick über die Grösse der benötigten Anlagen.

Unten links: Auch in der Panzerwartung zeigt sich der Mensch immer wieder überlegen. Mit einem leichten Druck auf den Knopf wird dieser 15 Tonnen schwere AMX-Panzer vom Boden aufgehoben und dorthin befördert, wo ihn der Mechaniker haben will.

Unten: Ein Motormechaniker der Kriegsmaterialverwaltung hat nie ausgelernt. Immer wieder erfordert die fortschreitende Kriegstechnik die Anschaffung von neuen Fahrzeugen und neuem Material, das er beherrschen lernen muss. Unser Bild zeigt einen Lehrgang von Fachleuten, die sich mit einem Schlepper für den Strassentransport unserer Leichtpanzer vertraut machen.



- 1 sct. can. antichars à 20 hommes,  
2 can. antichars 7,62 cm, 12 pm.,  
6 pist.;
- 1 sct. roquettes antichars à 17 hommes  
9 tubes roquettes, 6 pm., 7 carab.,  
4 pist.;
- 1 EM. à 83 hommes, 3 fm., 20 pm.,  
30 carab., 30 pist.

A relever principalement:

- le nombre élevé de pistolets-mitrailleurs et de fusils automatiques;
- l'absence d'armes lourdes dans la cp. fus.;
- la présence de 2 cp. d'armes lourdes, et leur faible effectif.

A titre de comparaison, on peut établir le nombre suivant d'armes par rapport à 100 hommes:

- 65 armes automatiques (fm., mitr., pm., fus. aut.);
- 1,2 lm. 12,2 cm; ce qui, ramené à l'efficacité de notre propre 8,1 cm, équivaut à 2 lm.; (Suite à la page 315)